

# Dr schön Soldat

Autor(en): **Jemelin, Erika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 31

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646436>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Dr schön Soldat

Es'wahr's Erläbnis, ufgschribe vor Crifa Jemelin

Dr Bärner Ufenthalt vo dr Tante Klärli u Tante Hermine isch wieder einisch sym Mend zuegange. Mit viel unnötige Süßger, Haschtereie und Amenandergerufel isch packt worde. Ja, bis me so alli syne Sache u Sächeli zämegramassiert het, cha me scho närvös und ulhdig wärde.

„Z'visite mache wär eigetlech ganz schön, we das ukommode Reife u längwylige Packe nid wär“, het d'Tante Hermine festschickelt.

Traditionsgemäß bi-n-i usere chore worde, die beide alte Tantene uf e Bahnhof z'begleitete. O, gloubet nid öppe, mys Härz isg vor Stolz gschwelkt ghy u heig e Fröidesprung gmacht. Im Gägeitil. —

Will z'Portemonnaie vo dr Tante Klärli jedes Mal, we sie i d'Ferie cho isch, a hochgradiger Schwindsucht glitte het u d'Tante Hermine i dr Verwandtschaft als gyzig verbrüelet isch ghy, het m-es natürllech ohni Dienschtma versuecht z'mache. Wo dänkt dr ou hi! Mit em-e-n-e Rüngli guete Wille isch e so-n-e Umzug scho z'bewältige. Fünf Koffere, zwöi Kägeschirme, a Picnic-Täsche u-n-e Cartonschachtel, mit liechters als das! Rächts die große Koffere vo dr Tante Klärli, links zwöi chlyner vo dr Tante Hermine, u d'Cartonschachtel het me eifach under-e Arm klemmt. Was vom Gepäck übrig blibe-n-isch, hei sie sech sälber mit viel Gestöhn ufglade.

Atemlos und i Schweiß badet — d'Tante Hermine het vändig vo Berschpätig gstürmt — isch me uf em Bahnhof aho. Nattlech — comme toujours — a ganzi halb Stund z'früh.

Aber we dr jitz meinet, die beide heige mit Ergäbig u fröhlich gwunniger Seelenerueh der Zug erwartet, so trumpieret dir euch ganz läg. Bewahre! Ersch, wär d'Zungefertigkeit vom Klärli u d'Fantasie vo dr Hermine kennt, cha sich es richtiges Bild vo där Wartezyt uf em Perron mache.

Also, i föll jitz guet ufasse. Sobald dr Zug yfabri, föll i mi i Wage stürze, um dr bescht Platz z'verwünsche. Ig heig ja gottlob no jungi Bei u wenn i scho e währschafft Bärnerer isg, so chönn ig doch einisch bewyse, daß nid alli Bärner Lamaschi isgi. Aber es chöm de nume-n-e Fänschterplatz i Frag, nid uf de Reder u so, daß me z'Gepäck gäbig chönn-i beobachte. D'Wält isg hützutag afa schlächt, u i der große Koffere heige sie ihri Kaffebüechli versteckt. Wo wäge de ungewüsse Zyte, besser isg besser, mi chönn äbe nie wüsse. — Aber e Roucher dörf es ou nid sy, da würd's eim ja ganz trümmig u d'Cleider täte no ne Wuche nächhär stinke. D'Tante Hermine isch bi där furchterleche Vorstellig bleich worde u ds Klärli het hurtig ihri Naseflügel mache z'zittere, e Gwohheit, wo-n-es bi allne ufregende Glägeheite mit Erfolg agwändet het. —

Wortlos bi-n-i zwüsche däne fünf Koffere, dr Cartonschachtel, Picnic-Täsche u beide uf mi predende Tantene gstande u ha dr ghyche ta, als ob ig ärschthaft zueloffi. Im übrige ha-n-i mi ghüetet, dä Redestrom, wo wi-n-e z'volle Brunne überplätscheret isch, z'unterbräche. Nume ganz heimlech ha-n-i uf d'Uhr gschielet u gwünscht, e Stund elter z'sy.

Andlech isch dr Zug derhär cho z'schnuufe. D'Tante Klärli het vor luter Ufregig dunkelroti Bäckli übercho u d'Tante Hermine het mi grad no schnäll einisch mit ihr-n-e usgedehnte Wünsch wäge-n-e-m-e guete Fänschterplatz wölle beglücke, wo-n-i mi mit de beide gröschte Koffere nullkommaplöch uf z'Trittbrätt ufe gschwunge u i Wage hne grettet ha.

„Fänschterplatz, nid uf de Reder, fei Roucher“, het's i allne Tonarte i myne Ohre gsummet, aber trotz allem ha-n-i en erleichterte Schnuuf nid ganz chönne unterdrücke. „Andlech dampfe si ab, fäsch nid z'erläbe isch es ghy.“

Dä guet Platz ha-n-i rasch gfunde gha; aber wo-n-i dr eint Koffer i Gepäckträger ufe wott lüpfen, schteit plöchlech e schöne, schneidige Soldat vor mir u seit scharmant: „Est-ce que vous permettez, Mademoiselle?“ u mit e-m-e-n-e elegante Schwung het er Klärli's Reisetäsche-Ungetiim ufe beförderet. Nachdäm Hermines Koffer äbefalls unverfehrt dobe glandet isch, het er mir ghulfe d'Schybe äbe z'dräihe u dr Rächste Gepäck, wo die immer no uf em Perron ufplanzete Tantene mir unegredt hei, uf d'Syte z'schaffe. Wie-ne Ritter ohni Tadel het er a myr Syte usgarret u wacker, allne Schwyzer Soldate zue Ehre mueß es gseit sy, mitghulfe.

Aber wo-n-i du ha welle danke u gäge Usgang verschwinde, geit dr Soldat drei Bankreihe wyter hindere, wo-n-er vorher isch installiert gfi, sy's Chäppi u d'Zytig ga hole, strahlet mi mit em-e-n-e sunnige Blick a u sezt sich unscheniert uf Tante Klärli's Fänschterplatz! „C'est plus gentil de voyager à deux“, het er glächlet.

Jitz isch mir plöchlech es Viecht ufgange. „D je, wenn Du wüßtisch“, ha-n-i dänkt u ganz z'innerst i mym Härz inne beduuret, daß nid ig ha chönne reise. E so-n-es reizends Vis-à-vis findet me de scho nid grad alli Tag! Aber im nächste Momänt isch ou scho-n-e wyblechi Utugend, d'Schadefröid nämlech, i mir erwachet. Wüßt-er, die Fröid, wo jedi richtigi Frau empfendet, we sie-n-e Ma einisch e chli am Bändel cha ume-führe (Bardon!). Also, us där Fröid ufe ha-n-i zrügg glächlet u dr ghyche ta, als ob ig nume-n-ufe wett gab Abschied näh.

Unterdesse sy d'Tante Hermine u d'Tante Klärli mit viel Umständlechheit und e-n-e-r-e gurmlete Verwünschig uf z'Reise. z'Trittbrätt ufetraklet und ig ha mi uf em Perron vor ds Waefänschter poschiert, um my schön Soldat, wo ahnungslos im Gage gfüffe und uf my Rückkehr gwartet het, z'beobachte.

Z'erersch, wo sech die beide Tantene besitzergrosend gnäheret hei, het er se fründlech und es bißli ironisch, aber doch verständnislos aaluegt u natürllech fei Bank ta. Aber mit eim Mal isch d'Erlüchtig über-n-e cho, u wie-n-e Sunnestrahl wo sich hinter-n-e schwarzi Wolcke geit gab verstecke, isch d'Fröid uf sym Gesicht erlosche. Er het doch no so viel Fassig ufbracht, daß er dr Tante Klärli mit-e-n-e-r-e allerdings e chlei abverbeite Verbeugig Platz gmacht het u a sy früeher Platz verschwunde isch.

U jitz het dr Konduktör alli Türe zuegschlage, dr Ma mit dr rote Chappe het wichtig d'Schybe uf und ab gschwunge u langsam het sech dr Zug i Bewegig gsetzt. Es letschts Mal isch Tante Hermines Chopf am Fänschter erschine u i ds Frouche, Buschte u Bfose vo dr abfahrende Isebahn het sie grüest, ds Rezept für d'Chocolaturte schick sie de sofort, i chönn druf zelle, aber ig föll ja nume bi mittlerer Hix bache.

U grad im allerletschte Dugeblick, bevor der Wage ume Rank ume verschwunde isch, geit e chly wyter äne e Schybe äbe und e liebe, sunnige Blick springt mir grad diräkt i ds Härz ine: „C'est dommage, bien dommage“. het dr schön Soldat grüest u mit syr brune Hand es letschts Mal gwunkte.

Ja, „dommage“ isch's sicher gfi, das chönnt-e-r mir gloube!